

Antennen hat Christoph Kienmayer schon als Student gebaut. Mittlerweile bedient er Kunden wie BMW und betreibt eine Tochterfirma in Kalifornien. Das Ziel heißt: Produktion steigern.

# Cluster für die Großen

**Hightech** Co-Working-Spaces für produzierende Unternehmen, die neben der Gemeinschaftsküche auch richtige Produktionshallen bieten? Für Pidso-Gründer DI Dr. Christoph Kienmayer ist das keine Science-Fiction.

Wenn Christoph Kienmayer über die Anfänge von Pidso erzählt, hebt er die gute Fördersituation in Wien hervor. Pools wie aws PreSeed oder INiTS hätten das ursprünglich im 4. Bezirk angesiedelte Unternehmen, das sich auf innovative Carbonfaser-Antennen spezialisiert, gut auf Kurs gebracht. Mittlerweile aber sehe man sich nicht mehr als Start-up, was auch die Ansprüche an den Standort verändere. Der 2013 durchgeführte Umzug ins Gewerbegebiet Atzgersdorf in Wien-Liesing war eine logische Folge. „Hier gibt es eine ganze Reihe von Vorteilen. Das Parkproblem der Innenstadt fällt ebenso wie das Parkpickerl weg. Mitarbeiter und Businesspartner, die aus Niederösterreich anreisen, sind per Autobahn perfekt angebunden. Andererseits ist durch Schnellbahn und Busse auch die öffentliche Anbindung ausreichend. Auf der Transportseite wiederum können wir – etwa bei der Palettenabfertigung – auf die schon bestehende Infrastruktur der Christof Group, der das Firmengelände gehört, zurückgreifen. Zu attraktiven Mietkosten.“

## Gewerbe- und Wohngebiet

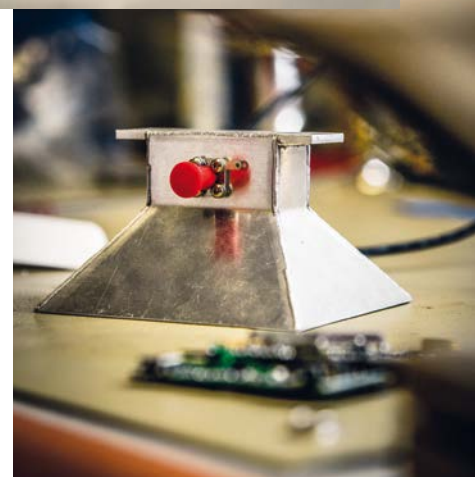
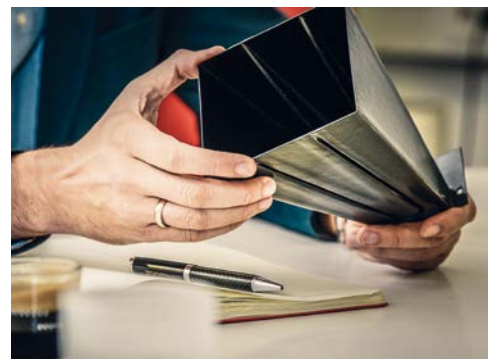
Dass der 23. Bezirk aber nicht nur Gewerbe-, sondern eben auch ein beliebtes Wohngebiet ist und sich die beiden Interessengruppen in die Quere kommen können, zeigt ein aktuelles Beispiel: „Auf einer angrenzenden Brache wurde unlängst ein Wohnhaus errichtet. Nach Anrainerbeschwerden über den Schwerverkehr musste unser Partnerbetrieb das ursprüngliche Einfahrtstor verschweißen und an die Außenseite des Geländes verlegen.“ Längerfristig könnte für Kienmayer, zu dessen KundInnen

jetzt schon große Namen wie BMW zählen, daher der Standort Stadt an seine Grenzen stoßen: „Unser Ziel ist, ganz klar zu wachsen. Ab einem Betriebsgrund von 1.000 m<sup>2</sup> samt Produktionshallen wird es in der Stadt schwierig, zumal der Wohnbau drängt.“ Bei einem möglichen Abzug würde Kienmayer vor allem das hervorragende Netzwerk schmerzlich abgeben. „Bei uns arbeiten fast nur Akademiker – wir sind mit dem AIT (Austrian Institute of Technology) ebenso eng vernetzt wie mit der TU, von der ich ursprünglich komme. Da geht es nicht nur um Wissenstransfer, sondern auch um Einrichtungen – wir nutzen etwa immer wieder den spezialisierten Antennenmessraum der TU.“

## Co-Working-Trend

Wie man Synergien effizient nutzt, zeigen die Co-Working-Spaces des IT-Sektors vor, die in Wien prächtig gedeihen. „Es gibt unzählige Software- und App-Entwickler, die auf Cluster zurückgreifen können. Sehr viele von ihnen verschwinden aber auch schnell wieder, da sie den Schritt in die Produktivität nicht schaffen. Wir produzierenden Unternehmen hingegen erzeugen tatsächlich etwas Greifbares – warum sollte es nicht auch so etwas wie Production-Working-Spaces geben? Große Cluster mit geteilten Meetingräumen, geteilter Küche und Standleitung, gemeinsamem Putzpersonal – aber getrennten Produktionshallen? Das würde Geld sparen und einen Gemeinschafts-Spirit erzeugen. Geeignete Brachen gibt es im Süden Wiens genug. Es müsste nur jemand die Planung – und Geld – in die Hand nehmen.“

➔ [www.pidso.com](http://www.pidso.com)



Die Leichtbauweise mittels Carbon-technologie zählt zu den entscheidenden Qualitäten der Pidso-Erzeugnisse. Dadurch lassen sie sich etwa auf Drohnen montieren und für die Erstellung von 3D-Vermessungsmodellen der Erdoberfläche nutzen.